

Zum Jubiläum: 60 Jahre Peter Hammer Verlag (Wuppertal)

(18.Juni 2026, 17 Uhr: Eröffnung der Ausstellung zum Verlagsjubiläum unter dem Motto „Wilde Mischung. Weltliteratur und Kinderbücher“ vom 18.5. – 14.7.2026 in der Zentralbibliothek Wuppertal, Kolpingstr. 8, 42103 Wuppertal)

Das Widerständige hat Geschichte

Gesellschaftskritik, Weltliteratur und Kinderbücher

Von Einhard Schmidt-Kallert

Pierre Marteau, „Peter Hammer“, der fiktive Namensgeber des Verlages braucht sich nicht zu schämen: Von Anfang an hatte das Widerständige, zuweilen Widerborstige, das Gegen-den-Strom-Schwimmen im Verlagsprogramm seinen Platz. Mit Veröffentlichungen zu Politischen Theologie fing es an. Dorothee Sölle, feministische Theologin und Begründerin des „Politischen Nachtgebets“ war früh als Herausgeberin dabei, später auch als Autorin („Ein Land ohne Vision geht zugrunde“, 1986). Ein anderer Schwerpunkt der frühen Verlagsarbeit waren für ein breiteres Publikum geschriebene sozialhistorische Sachbücher zu Themen, die in unseren Geschichtsbüchern selten oder gar nicht vorgekommen sind (zum Beispiel: Eduard Führ, Daniel Stemmrich: „Nach gethener Arbeit verbleibt im Kreise der Eurigen“, 1982. Oder Richard Murphey: „Gastarbeiter im Deutschen Reich“, 1982, ein Buch, das die gängigen Klischees über die Zuwanderungsgeschichte der „Ruhrpolen“ gründlich erschütterte). Etwas später erschien das Buch des bekannten Genfer Soziologen Jean Ziegler über Befreiungsbewegungen in Afrika und Lateinamerika („Gegen die Ordnung der Welt“, 1985), kenntnisreich, gründlich recherchiert, aber eindeutig parteiisch, pro-Befreiungsbewegungen. Aber auch Josepf Ki-Zerbo „Geschichte Schwarz-Afrikas“ von 1979 gilt als frühes bahnbrechendes Werk, auf 760 Seiten erstmals von einem Afrikaner selbst erzählt

Schon kurz nach seiner Gründung stand der Peter Hammer Verlag neben kritischen Sachbüchern vor allem für eines: Für die Publikation von Belletristik aus Lateinamerika und Afrika. 1967 erschienen zum ersten Mal die „Lateinamerikanischen Psalmen“ des Priesters und Dichters Ernesto Cardenal aus Nicaragua in deutscher Sprache. Cardenal, den sein Engagement für die Befreiungstheologie mehr noch als seine Unterstützung der sandinistischen Revolution seine Lehrbefugnis als katholischer Priester kostete, veröffentlichte nach und nach alle seine Werke im Peter Hammer Verlag und gewann damit ein großes Lesepublikum im deutschen Sprachraum, so dass ihm 1980 der Friedenspreis des deutschen Buchhandels verliehen wurde.

Ein paar Jahre nach Cardenals Psalmen, 1971, erschien mit „Auf den Spuren meines Vaters“ von Michel Kokoya aus Burundi (1934-1972) die erste Übersetzung eines afrikanischen Autors. Kayoya, obwohl selbst katholischer Priester, wollte mit seinem Memoir Glaube und Tradition der Ahnen wachhalten. Hermann Schulz, der langjährige Verlagsleiter erinnert sich: „Afrikanische Literatur kam auf dem deutschen Buchmarkt damals nicht vor.“ Kaum eine Buchhandlung war an afrikanischer Belletristik interessiert. So wurden in den 70er und 80er Jahren die PHV-Bücher afrikanischer und lateinamerikanischer Autoren überwiegend in Dritte-Welt-Läden verkauft.

Schulz machte es sich zur Aufgabe, alle seine Autoren irgendwann in ihrem Heimatland aufzusuchen, oder sie auf Schriftstellerkongressen auf einem der südlichen Kontinente zu treffen. In Lateinamerika traf er neben Ernesto Cardenal u.a. Gioconda Belli und Eduardo Galeano. Belli (geboren 1948) - wie Cardenal eine frühe Anhängerin der Sandinisten in Nicaragua und später offene Gegnerin des Regimes - ist mit ihren erotisch-feministischen Gedichten und ihren Frauenromanen weit über Lateinamerika hinaus bekannt geworden. Ihr Roman „Bewohnte Frau“ von 1988 wurde zu einem der Bestseller des Verlages. Ein anderer Longseller aus Lateinamerika wurde „Die offenen Adern Lateinamerikas“, die leidenschaftliche Auseinandersetzung mit der kolonialen und neokolonialen Geschichte des Subkontinents, verfasst von dem uruguayischen Journalisten Eduardo Galeano (1940-2015). Eine erste Fassung war bereits 1971 erschienen; und über die Jahre ist das Buch in vom Autor mehrmals überarbeiteten Fassungen bis heute lieferbar geblieben.

Zeitgleich mit der Veröffentlichung lateinamerikanischer Literatur kamen zahlreiche Übersetzungen afrikanischer Autoren heraus. Der satirische Roman „Mein Mercedes ist größer als deiner“ (1979) des nigerianischen Autors Nkem Nwankwo (1936-2001) verrät schon im Titel den satirischen Blick auf die neuen Eliten nach der Unabhängigkeit. Herausragend unter den zahlreichen Afrika-Romanen ist das wohl wichtigste Werk des kenianischen Schriftstellers Ngugi wa Thiong'o (1938-2025) „Verbrannte Blüten (Petals of Blood)“, 1981 bei PHV erschienen und bis heute lieferbar. Ein komplex aufgebauter Roman aus dem postkolonialen Kenia mit zahlreichen Rückblenden in die Zeit des antikolonialen Kampfes. Ungewöhnlich für afrikanische Literatur aus der Zeit: Im Mittelpunkt der Erzählung steht mit Wanja, einer attraktiven und gewitzten Bardame, eine Frau. Jahrelang wurde Ngugi immer wieder als Aspirant auf den Literaturnobelpreis genannt. Am Ende seines langen Lebens fühlte er sich verpflichtet, seine vielen Fans zu trösten, dass diese Ehre leider an ihm vorbeigegangen sei.

Schon einer späteren Generation ostafrikanischer Autoren gehörte der Schriftsteller, Drehbuchautor und Filmemacher Meja Mwangi an (1948-2025). Sein früher Roman „Going down River Road“ (auf Deutsch: „Nairobi, River Road“), der erste afrikanische Großstadtroman, erschien 1982 bei PHV. Mit viel Sinn für Situationskomik schildert der Autor darin das Leben und die Überlebenskünste der ersten Generation von Zuwanderern in den Slums Ostafrikas. Viele weitere Bücher von Mwangi für Erwachsene und jugendliche Leser*innen sind in den folgenden Jahrzehnten erschienen (z.B. mit so treffenden Titeln wie „Tanz der Kakerlaken“ 2015 oder „Warten auf Tusker“ 2018, wobei auf die gängige kenianische Biermarke angespielt wird). Auch in Europa sozialisierte Leser*innen können sich dem Charme der zahlreichen augenzwinkernd erzählten skurrilen Begebenheiten in Mwangis Geschichten kaum entziehen.

In eine ganz andere, ältere afrikanische Welt entführt die Leser*innen die zweibändige Familiensaga „Die Kinder der Regenmacher“ des tansanischen Autors Aneceti Kitereza (1896-1981), dessen Manuskript bereits 1945 abgeschlossen war, aber auch in Tansania erstmals 1980 veröffentlicht wurde. Hermann Schulz traf den bereits verstorbenen Autor Anfang der 80er Jahre auf der Insel Ukerewe im Victoriasee nicht mehr an, war aber tief beeindruckt vom dörflichen Umfeld auf der abgelegenen Insel und der einfachen Hütte, in der Kitereza jahrelang an diesem

monumentalen Werk von über 600 Seiten gearbeitet hatte – einen Beitrag zur Weltliteratur, der einen einmaligen Einblick in das vorkoloniale Leben und Denken in Ostafrika vermittelt.

In den beiden letzten Jahrzehnten hat sich der Peter Hammer Verlag mit seinem Afrika-Programm immer mehr der Diasporaliteratur zugewandt. Beispielhaft steht hier die Schriftstellerin Sefi Atta. 1964 in Nigeria geboren, aber jetzt schon seit Jahrzehnten in Großbritannien und den USA lebend, haben sich auch die Schauplätze ihrer vielen Erzählungen und Romane verschoben. Während ihr 2008 in deutscher Übersetzung erschienener Roman „Sag allen, es wird gut“ im damaligen Lagos Tage spielt, sind die späteren Romane erst zwischen Nigeria und den USA und zuletzt ausschließlich dort angesiedelt.

Ein besonders eindrucksvolles Beispiel afrikanischer Diaspora-Literatur ist der 2016 erschienene Roman „Maestro, Magistrat und Mathematiker“ des 1982 geborenen Exil-Simbabwers Tendai Huchu. Im regennassen Edinburgh kreuzen sich die Lebenswege dreier ganz unterschiedlicher Männer, deren einzige Gemeinsamkeit ihre Herkunft aus Simbabwe ist.

Schon früh strengte sich das Verlagsteam an, das belletristische Programm durch Kinder- und Jugendbücher zu ergänzen. Nach Möglichkeit sollten dies Titel von Autor*innen aus der Dritten Welt sein. Ein Beispiel: 1985 erschien das Kinderbuch „Gopal. Ein indischer Balladensänger zeichnet sein Leben“. In liebevoll gezeichneten Wimmelbildern lässt sich Gopals Weg von seinem Heimatdorf in die Großstadt Ahmedabad verfolgen. Authentisch war die Geschichte allemal, ergänzt durch viel sachkundigen ethnologischen Informationstext für erwachsene Leser*innen, nur war das Buch überhaupt nicht als Vorlesebuch für mitteleuropäische Vorschulkinder geeignet. Und so ging es wohl auch mit den meisten anderen Titeln des frühen Kinderbuchprogramms.

Dass Peter Hammer ab 1989 trotzdem innerhalb kurzer Zeit zu einer Marke als Kinder- und Jugendbuchverlag wurde, hatte einen anderen Grund: Der ungeahnte Erfolg von Werner Holzwarths und Wolf Erlbruchs Kinderbuch „Vom kleinen Maulwurf, der wissen wollte, wer ihm auf den Kopf gemacht hatte“, das mit über 30 Übersetzungen zum Weltbestseller geworden war.

Wolf Erlbruch (1948-2022) wurde zum bekanntesten Illustrator des Verlages, mit zahlreichen eigenen Bilderbüchern und dem alljährlich erscheinenden Kinderzimmerkalender (inzwischen von seinem Sohn Leonard Erlbruch, geboren 1984, fortgeführt). Erlbruch blieb nicht der einzige. Allein im Segment der Pappbilderbücher für ganz kleine Kinder hat der Verlag eine ganze Reihe eigenwilliger Illustratorinnen an sich binden können, von denen jede ihren unverwechselbaren Stil hat. Nadja Budde (geboren 1967) hat seit ihrem Erstling „Trauriger Tiger toastet Tomaten“ von 2000 mit ihren Phantasietieren in immer neuen Variationen begeistert. Wenn Susanne Straßer (geboren 1976) fragt „Kann ich bitte in die Mitte?“ (2021), dann verstehen das bestimmt alle großen und kleinen Menschen, die Geschwister haben. Yvonne Hergane und Christiane Pieper haben mit „Sorum und Anders“ (2017) ein überzeugendes Plädoyer fürs Anderssein entwickelt, mit eingängigen Versen, die schon Dreijährige auswendig aufsagen können.

Auch der langjährige Geschäftsführer Hermann Schulz hat in seinem zweiten Leben als Schriftsteller bei Peter Hammer veröffentlicht, so 2007 eine Geschichte aus Tansania „Die schlaue Mama Sambona“, illustriert von Tobias Krejtschi.

Für ältere Kinder gedacht, für Kinder die es vergnüglich finden, das Skurrile im Alltag zu entdecken, war der Band „montag ist mützenfalschrumtag“ mit Gedichten von Arne Rautenberg (geboren 1967) und Bildern des Illustrators Jens Rasmus (ebenfalls 1967). Weitere Gedichtbände von Rautenberg haben danach ihr (jugendliches) Publikum gefunden. Rasmus veröffentlichte 2024 das eigene Bilderbuch „Regentag“, für das er mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis in der Sparte Bilderbuch ausgezeichnet wurde.

Der herausragende Autor von Büchern für junge Erstleser der letzten Jahre ist Will Gmehling (geboren 1957). In seinem Buch „Freibad. Ein ganzer Sommer unter dem Himmel“ von 2019 begleitet er drei Geschwister, die eigentlich eher auf der Schattenseite unserer Gesellschaft aufwachsen, nun aber mit Glück eine Freikarte fürs Schwimmbad gewonnen haben, bei ihren kleinen Ferienfreuden und Kümernissen. Für dieses Buch wurde Gmehling 2020 mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis ausgezeichnet. Sein Erstlesebuch „Sternensee“ von 2025, angesiedelt in einer Hochhaussiedlung am Stadtrand irgendwo in Deutschland, ist so etwas wie magischer Realismus für Kinder.

Weltliteratur und Kinderbücher aus 60 Jahren, das war eine wilde Mischung! So soll es bleiben. Schon im Jubiläumsjahr 2026 ist wieder alles dabei: neue Pappbilderbücher, Gedichte für Kinder, Jugendbücher und Literatur aus dem Globalen Süden.

Hinweis:

Anlässlich des Verlagsjubiläums erscheint in Kürze unter dem Titel „60 Jahre Peter Hammer Verlag - Wilde Mischung: Weltliteratur und Kinderbücher“ eine Veröffentlichung, in der auch eine gekürzte Fassung dieses Artikels enthalten sein wird.

Einhard Schmidt-Kallert ist seit fast 30 Jahren Mitglied im Aufsichtsrat des Peter Hammer Verlags